

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:



„Illustriertes Familienblatt“



Redaktion Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 42.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 27. Mai 1905.

30. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Frühjahrsförderung sind folgende Zuchttiere auf die Dauer der beigegebenen Zeit angeführt worden:

(Schluß.)

26. Der Zuchttier des Wtlh. Weyandt zu Jünke, Herdbuch-Nr. 374, Garvas, W. R., geb. Anf. Dezbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Flecken an der Brust, weiße Krone. Angeführt vom 1. August 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
27. Der Zuchttier des H. Rath (Müllerhan) zu Birkelbach, Herdbuch-Nr. 375, Frih, W. R., geb. 10. Novbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Abzeichen an der Brust, weiße Schampartie. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
28. Der Zuchttier des H. Rabenbach zu Schameber, Herdbuch-Nr. 381, Gustav, W. R., geb. 15. April 1904, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. Okt. 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
29. Der Zuchttier des Wtlh. Nijerbach zu Womelsdorf, Herdbuch-Nr. 376, August, W. R., geb. 25. Okt. 1903, rot, Weiskopf, weiße Brust, weiße Schampartie. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
30. Der Zuchttier des Fr. Böhl zu Melbach, Herdbuch-Nr. 377, Hans, W. R., geb. Septbr. 1903, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
31. Der Zuchttier des W. Hader zu Amtshausen, Herdbuch-Nr. 303, Albrecht, W. R., geb. 2. Novbr. 1902, dunkelrot, Weiskopf, weiße Unterbrust und Schampartie. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
32. Der Zuchttier des Louis Keller zu Sassenhausen, Herdbuch-Nr. 298, Franz, W. R., geb. 28. Dezbr. 1902, rot, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
33. Der Zuchttier des Georg Kent zu Sassenhausen, Herdbuch-Nr. 378, Frieder, W. R., geb. 25. Februar 1904, rot, Weiskopf, weiße Unterbrust, rechts hinten gestieft, links Krone, vorne links Krone, rechts gestieft. Angeführt vom 15. August 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
34. Der Zuchttier des Georg Kent zu Sassenhausen, Herdbuch-Nr. 294, Jacob, W. R., geb. 2. Okt. 1902, dunkelrot, Weiskopf, hinten hoch gestieft, weißer Unterkörper. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
35. Der Zuchttier des Fr. Schuppener zu Weidenhausen, Herdbuch-Nr. 379, Achilles, W. R., geb. 20. Novbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Flecken an Unterbrust und Bauch. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
36. Der Zuchttier des Chr. Grübener zu Stünzel, Herdbuch-Nr. 380, Philipp, W. R., geb. 1. Januar 1904, rot, Weiskopf, weiße Flecken an Brust und Bauch. Angeführt vom 15. August 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
37. Der Zuchttier des Johs. Hader zu Weide, Herdbuch-Nr. 382, Casar, W. R., geb. 25. Dezbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
38. Der Zuchttier des Tillmann Neuser zu Feudingerhütte, Herdbuch-Nr. 383, Saul, W. R., geb. Januar 1904, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 15. August 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
39. Der Zuchttier des Tillmann Neuser zu Feudingerhütte,

- Herdbuch-Nr. 304, Wodan, W. R., geb. Nov. 1902, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
40. Der Zuchttier des Rudolf Hoffmann zu Volkholz, Herdbuch-Nr. 384, Alexander, W. R., geb. Nov. 1903, hellrot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zum 15. Novbr. 1905.
41. Der Zuchttier des H. Hader zu Feudingen, Herdbuch-Nr. 256, Christian, W. R., geb. 3. Januar 1902, rot, Weiskopf, weiße Unterbrust u. Bauch, vorne weiße Krone, hinten gestieft. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
42. Der Zuchttier des Johs. Benjer zu Oberndorf, Herdbuch-Nr. 385, Karl, W. R., geb. Anf. Nov. 1903, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 12. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
43. Der Zuchttier des A. Göbel zu Rüdershausen, Herdbuch-Nr. 386, Hermann, W. R., geb. Dezbr. 1903, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen. Angeführt vom 1. Juli 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
44. Der Zuchttier des H. Schuppener zu Puderbach, Herdbuch-Nr. 301, Hans, W. R., geb. 7. Novbr. 1902, rot, Weiskopf, weißer Unterkörper, hint. l. gest., r. gest., vorne weiße Krone. Angeführt vom 13. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
45. Der Zuchttier des W. Bänfer zu Laasphehütte, Herdbuch-Nr. 387, Heiner, W. R., geb. 16. Januar 1904, rot, Weiskopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, hint. gestieft. Angeführt vom 1. Juli 1905 bis zur diesjäh. Herbstförderung.
46. Der Zuchttier des Karl Pfeil zu Puderbach, Herdbuch-Nr. 388, Hans, W. R., geb. 2. Februar 1904, rot, Weiskopf, weiße Abzeichen an Bauch. Angeführt vom 1. August 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
47. Der Zuchttier des H. Schumannshausen zu Herberthausen, Herdbuch-Nr. 306, Christian, W. R., geb. Novbr. 1902, hellrot, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 13. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
48. Der Zuchttier der Bullenstation Banke, Herdbuch-Nr. 313, Franz, W. R., geb. Oktob. 1902, rot, Weiskopf, weiße Schampartie. Angeführt vom 13. Mai 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
49. Der Zuchttier des G. Wäse zu Banke, Herdbuch-Nr. 389, Caspar, W. R., geb. 1. Dezbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Brust und Bauch, hinten gestieft. Angeführt vom 15. Juni 1905 bis zur nächstj. Frühjahrsförderung.
- Wegen zeitiger ungenügender körperlicher Entwicklung sind nicht angeführt und bei der nächsten Förderung wieder vorzuführen die Zuchttiere des H. Giesling, Schamedr, geb. 15. Dezbr. 1903, rot, Weiskopf, weiße Brust; Chr. Reh, Küppershausen, geb. 6. Januar 1904, rot, Weiskopf, weiße Unterbrust.
- Nicht angeführt ist der Zuchttier des G. Krämer, Dambach, geb. im Juni 1903, rot, Weiskopf, ohne Abzeichen, wegen mangelhaften Körperbaues und zu großer Hörner.
- Angeführt wurde der Zuchttier des Chr. Schneider, Schwarzenau, Saul, Nr. 325, geb. am 7. Mai 1903.
- Berleburg, den 14. Mai 1905.

Der Landrat. v. Gersdorff.

In den letzten Jahren sind in den Wäldern des Bezirks wiederholt Brände, wenn auch nur in unerheblichem Umfange,

vorgekommen. Die Entstehung derselben ist in der Regel nicht auf vorsätzliche Brandstiftung, sondern auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Nach den Bestimmungen der §§ 308, 360 Nr. 10, 368 Nr. 6 R. Str.-G.-B. und der §§ 32, 44-46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880, sowie der dazu gehörigen Reg.-Pol.-Verordnungen vom 20. April 1882 ist jede unbefugte Entzündung von Feuer in und bei Wäldern verboten und zu bestrafen.

Auch darf Niemand seine eigenen Ginstersflächen, Geden oder dergl. im Freien abbrennen, ohne vorher der Ortspolizeibehörde oder dem Gemeindevorstand Anzeige erstattet zu haben. Ferner ist durch Reg.-Polizei-Verordnung vom 21. November 1893 in Verbindung mit dem vorgenannten Feld- und Forstpolizei-Gesetz das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Wäldern verboten. Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, damit Waldbände möglichst vermieden werden. Die Kreiseingefessenen werden ersucht, bei etwa vorkommenden Waldbränden die Ermittlung der Urheber derselben durch rechtzeitige Anzeige über etwa gemachte Wahrnehmungen bei den Polizeibehörden tunlichst zu unterstützen.

Berleburg, den 15. Mai 1905.

Der königliche Landrat. v. Gersdorff.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Am Dienstag war man im deutschen Reichstag endlich beschlußfähig, immerhin fehlten noch sehr viele Herren. Die Erhöhung der Revisionssumme für Zivilsachen von 1500 auf 2500 Mark wurde bei 10 Stimmenthaltungen mit 119 gegen 74 Stimmen beschlossen. Hierauf kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung über den Kommissionsbeschluß: „In Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche kann die Revision nicht darauf gestützt werden, daß das Gericht seine örtliche Zuständigkeit mit Unrecht angenommen hat.“ Abg. Stadthagen (Soz.) sah Schiebungen von einem Gericht zum anderen voraus, bis das Gericht gefunden sei, von dem man annehmen könne, daß es in einem bestimmten Sinne entscheiden werde. Staatssekretär Nieberding trat dieser Auffassung entgegen. Abg. Stadthagen verharrete aber bei seiner Annahme und wurde vom Abg. Lenzmann (fr. Vp.) unterstützt, der ferner fragte, warum Minister Schönstedt nicht im Reichstage erscheine, um sich zu verteidigen. Der Staatssekretär erwiderte, der Minister habe nur darauf aufmerksam gemacht, daß ein Gesetz falsch angewendet worden sei. Abg. Blumenthal (ell. Vp.) nannte das eine ganz neue Auffassung des Aufsichtsrechts des Justizministers. In Wirklichkeit liege ein unzulässiger Eingriff vor. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Nach Erledigung der Vorlage trat das Haus in die dritte Beratung des Beschlußantrages über die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte ein. Staatssekretär Nieberding erhob

Die Hex'.

Erzählung von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

In den Schultheißens-Hof mußte eine ordentliche, reputierliche Frau, aber keine Landtreicherstochter, die nicht einmal wußte, ob sie getauft war. Das ging ihm bunt durch den Kopf. Und wenn er sich auch immer wieder sagte: „Alles das sind nichts als Kinderreien; wenn der Mirjam den Kopf zurecht gesetzt und auf den Heiner besser geachtet wird, dann findet sich alles von selbst!“ so wollte doch die Beunruhigung, die ihn ergriffen hatte, nicht weichen.

Und jetzt kam seine Frau in die Stube; ihre heftige Erregung steigerte sich womöglich noch, als sie den Knaben so unverweilt durchs Fensters schauen sah. „Dummer Junge“, herrschte sie ihn an, „läßt Dich so vor aller Welt zum Gespött machen? Bist doch kein Wickelkind mehr! Hältst die braune Hex' beim Stragen nehmen und schütteln sollen. Aber das Menschenkind läßt sich richtig küssen. Einfaßspindel Du!“

Heiner schwieg und das steigerte den Born der Mutter zur lichterlosen Flamme. „Und das Geschöpf muß fort aus dem Dorfe. Habe ich's nicht gleich gesagt, daß die Mirjam Unheil bringt? Sie wäre am besten keine einzige Nacht in Lichtgrund geblieben, die Unglücksstifterin!“ Die Worte galten ihrem Mann, auf dessen Gedanken eine viel zu große Sorge lastete, als daß er abweisend hätte antworten können. Und so holte Frau Barbara nach, indem sie sagte: „Du als Schultheiß mußt anordnen, daß sie hinauskommt!“

„Es geht nicht mehr von heute auf morgen!“ machte

Jacob Horn seinen Einwand nun doch geltend. In seiner Eigenschaft als Ortsobrigkeit konnte er nichts mehr tun; nachdem die Mirjam nun schon manches Jahr im Dorfe gewesen war, konnte ihr nicht mehr die Tür gewiesen werden.

„Sie muß fort!“ wiederholte die zornige Frau, „und wenn's selbst eine Hand voll Taler kostet.“ zischte sie. „Du mußt Dich hinter den Kreuzelhäuser stecken, daß der sich den Balg vom Halse schafft. Es wird sich anderswo schon ein Unterschlupf finden.“

Der Schultheiß nickte zum Zeichen des Einverständnisses. Er wollte mit dem Pflegerater der Mirjam reden, obwohl ihm die Einwilligung des krummen Kerls weniger gewiß erschien, wie seiner Frau. Er hatte beobachtet, daß der Kreuzelhäuser an dem fremden Kinde beinahe mehr hing, wie an den eigenen, und da war vorauszu sehen, daß er nicht so leicht sich davon trennen würde.

Da drehte sich der Heiner am Fenster um. Mit großen, traurigen Augen sah er auf Vater und Mutter. „Weshalb soll die Mirjam fort, Vater? Was hat sie denn Böses getan, Mutter?“

Die Eltern sahen einander an, sie brachten kein Wort über die Lippen. Eine Totenstille herrschte in dem weiten Gemach, nur draußen schlugen die letzten Tropfen des Gewitter-Regens an die Fenster. Also so dachte der Junge? Und das war ihr Fleisch und Blut?

Diesmal war es der Schultheiß, dem die Ruhe abhanden kam! Mit rotem Gesicht schrie er dem Knaben zu: „Ja, wie kommst denn zu solcher Frageri? Geh' auf Deine Kammer und war' ab, was Vater und Mutter für Dich tun werden!“ Und als der Junge still hinausging, hörte er noch, wie die Mutter ihm nachrief: „Heiner,

Heiner, wie kann sich einer aus dem Schultheißens-Hof um solch Wechselbalg kümmern?“

Dem Heiner wars bei diesen harten Worten, als sollten ihm die hellen Tropfen in die Augen schießen. Er biß die Zähne zusammen, schlich die Treppe hinauf in seine Kammer, in der sein Zeichen- und Schnitzgerät sich befand, legte den blonden Kopf in die Arme und weinte. Warum? Der Junge wußte es selbst nicht. Er empfand nur das Lieblose der Eltern und aller anderen Leute gegenüber dem fremden Kinde, das es mit ihm gut gemeint. Eigentlich war es ja lächerlich, die schwächliche Mirjam und er, der große Junge! Aber dem Heiner tollten nun mal die Tränenperlen die Wangen herunter, und es kam ihm der Gedanke, wenn er erwachsen sei, sein Brot allein verdienen könne, möchte er wohl mit der Mirjam von dannen ziehen. Das war erst recht lächerlich, denn bis es so weit war, mußten noch manche Jahre vergehen, aber der Knabe hatte zum ersten Mal gemerkt, wie allein er doch dastehe, wie es für ihn im Elternhause beinahe einsam sei.

Nochten Mutter und Vater sagen, was sie wollten, er wollte doch die Mirjam noch mal wieder sehen. Dann setzte er sich an den Tisch und begann aus dem Gedächtnis die Züge des braunen Mädchens auf ein Blatt Zeichenpapier zu werfen, das er schließlich sorgsam auf dem Boden der Truhe, in der seine Sonntagskleider lagen, verbarg. Drunten in der Küche aber sagte die Obermagd geheimnisvoll zu der Schultheißin: „Frau, paßt auf den Heiner!“

„Was soll's?“ sagte Frau Barbara unwirsch, denn große Vertraulichkeiten mit ihren Leuten waren nicht ihre schwache Seite.

Und die Obermagd, die hinter der Tür das ganze

Einspruch gegen die Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte und teilte mit, daß die Schwurgerichte nicht befähigt, sondern nur eine andere Form erhalten sollten, Richter und Laien sollten zusammenwirken. Das Haus änderte hierauf seine früheren Beschlüsse.

Am Mittwoch wurde vom deutschen Reichstage der Beschlußantrag über die Aenderung der Gewerbeordnung mit Bezug auf die Handelsagenten endgültig angenommen. Es folgte sodann die Beratung des konservativen Antrages auf Aenderung des die Haftung für Tiergeschaden betreffenden § 833 des bürgerlichen Gesetzbuches. Nach Erledigung von Eingaben gab es eine lebhaft geführte Geschäftsordnungsdebatte wegen der nächsten Tagesordnung. Das Zentrum wollte die Bergarbeiteranträge beraten. Die Konservativen verließen den Saal, sodaß das Haus beschlußunfähig wurde. Am Donnerstag kamen kleine Vorlagen zur Beratung.

Beim Reichstage ist jetzt der Zentrums-Gesetzentwurf zur Regelung der Bergarbeiterverhältnisse als Antrag Graf von Hompesch und Genossen eingegangen. Es regelt in sechs Artikeln die Frage ähnlich der Vorlage der preussischen Regierung. Der Abg. D. Stöcker (wirtsch. Vpp.), Bruhn (D. Ref.-P.) und Genossen haben dem Reichstage in der gleichen Angelegenheit eine Resolution unterbreitet. Es verlautet zuverlässig, daß der Reichstanzler sich dafür ausgesprochen hat, den Reichstag bis zum Oktober vertagen zu lassen. Man nimmt an, daß der Bundesrat in demselben Sinne beschließen wird. Die Novellen zum Börsen- und Militärpensionsgesetz würden dann erst im Herbst erledigt werden. Möglicherweise tritt der Reichstag sogar mit dem Schlusse dieser Woche die Sommerpause an.

Die Dienstags-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses war der Kleinarbeit gewidmet. Eine Eingabe um Aufhebung der Beitrags- und Beitragspflicht der Handwerksgrößbetriebe zu den Handelskammern wurde der Regierung als Material überwiesen, ein Antrag, die Zulagen der Seminar-Direktoren, Lehrer, und Lehrerinnen pensionsfähig zu machen, angenommen. Anträge auf vermehrte Sonntagsruhe der Eisenbahner, Urlaub für Eisenbahnarbeiter und höhere Vergütung der Nachtarbeit im Eisenbahnbetriebe wurden teils durch frühere Regierungserklärungen für erledigt erachtet, teils der Regierung zur Erwägung oder als Material überwiesen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus werden die Verträge nach dem Wunsche des Reichstanzlers und auf Grund des Umstandes, daß die Verhandlungen der Fraktionen noch immer zu keinem positiven Ergebnis geführt haben, erst am heutigen Freitag in dritter Lesung beraten werden. Bei dieser Gelegenheit wird der preussische Ministerpräsident Graf Bülow das Wort ergreifen. Eine gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bülow abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums galt der Verträge. Der Reichstag, der sich auf Grund der ihm zugegangenen Anträge gleichfalls mit der Verträge befähigt, bleibt so lange in Berlin versammelt, bis die endgültige Entscheidung des preussischen Abgeordnetenhauses über die Regierungsvorlage gefallen ist. Es ist dann immer die Möglichkeit vorhanden, die Angelegenheit auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu erledigen, wenn es auch durchaus nicht wahrscheinlich ist, daß dieser Weg beschritten werden wird.

England.

Das englische Unterhaus war in seiner jüngsten Abend-Sitzung der Schauplatz von Stürmen, wie sie in den heiligen Hallen des britischen Parlaments bisher ohne Beispiel waren. Die Diskussion bewegte sich um die Frage der Chamberlainschen Zollpolitik und den engeren Anschluß der britischen Kolonien an das Mutterland. Der Ministerpräsident Balfour gab eine Erklärung ab, die dahin gedeutet werden konnte, daß die Regierung der im nächsten Jahre in London zusammentretenden

Gespräch von vorn belauscht, antwortete: „Paßt auf den Heiner, die braune Hex' tut ihm was an.“ „Dummes Zeug!“ war die grobe Antwort. Aber die Stürme der Frau Barbara zog sich in bedenkliche Falten.

Es war ganz so gekommen, wie der Schultzei geantwortet, der Kreuzelhauser hatte davon nichts wissen wollen, daß die Mirjam fort aus der Gemeinde kam, die nicht einmal etwas von dem Mädchen habe wissen wollen. Die Mirjam sei fleißig und unverdorben, sie kümmere sich um niemand, der ihr nichts zu Leid tue, und daß sie sich wehre, sich nicht wie ein Hund treten lassen wolle, das könne ihr kein Christenmensch verdenken. Bei seiner kranken Frau sei die Mirjam für ihn ein wahrer Schatz; was sie aufasse, habe Hand und Fuß, und für seine eigenen Kinder forge sie beinahe schon wie eine Mutter. „So lang' ich noch was zu brechen und zu beißen hab', bleibt's Mädel bei mir!“ schloß der Kreuzelhauser, und alles Klumpen und Klappern mit harten Talern, welches der Schultzei in seiner weiten Tasche vollführte, machte auf Mirjam's Pflegerin keinen Eindruck. Wenn's nicht anders sein sollt', behielt er das Mädchen auch ohne einen Pfennig Beisteuer vom Schultzei. Das hatte er schon oft gesagt und dabei blieb er. Und was die Weibskinder im Dorfe sonst noch redeten, war ihm gleichgültig. „Und ich mein, Herr Schultzei, auch Ihr lacht über das Geschwätz.“ Damit war die Auseinandersetzung beendet, denn Jakob Horn konnte doch unmöglich seiner Frau und seine eigenen Bedenken vorbringen, ihr einziger Sohn, der Heiner, könnte sich später mal in das heimtöle Mädchen vergaffen.

Schultzei Horn war ein viel zu billig denkender Mann, als daß er dem armen Menschen seine eifrige Vertreibung Mirjam's übel genommen hätte. Auch hatte er das muntere geräuschlose Umherwischen Mirjam's in dem dürftigen Anwesen wohl gemerkt und auch gesehen, wie die kleine Kinder des Kreuzelhäuser an ihr hingen. Und die dunklen Augen hatten gar nicht trübselig oder gar

Kolonialkonferenz die Frage der Zollpolitischen Bevorzugung der Kolonien vorlegen könnte, ehe noch das Unterhaus mit dieser hochwichtigen Angelegenheit befaßt worden sei. Der Führer der regierungsfreundlichen Liberalen, die sich im Hause bekanntlich in der Minderheit befinden, forderte zunächst die Vertagung der Sitzung, um dem Hause Gelegenheit zu geben, zu der Erklärung des Ministerpräsidenten Stellung zu nehmen. Diesem Verlangen wurde entsprochen und eine Abend-Sitzung anberaumt. In dieser forderte Campbell Bannermann den Ministerpräsidenten zu Aufklärungen über den von ihm vorgenommenen Wechsel in der Regierungspolitik auf. Statt Balfours erhob sich der Kolonialsekretär Lyttleton, um die gewünschte Aufklärung zu erteilen. Die Liberalen lassen ihn nicht zu Worte kommen, sondern schreiben ununterbrochen: Balfour! Balfour! Dieser sitzt unbeweglich. Als die Liberalen-Mitglieder darauf zu sprechen versuchten, revanchiert sich die regierungsfreundliche Mehrheitspartei und erstickt jedes ihrer Worte durch tosenden Lärm. Nachdem sich der Kolonialminister Lyttleton noch einmal vergeblich Gehör zu schaffen versucht hat, erhebt sich Balfour der bis dahin in gewohnter Ruhe auf seinem Platze gesessen hatte. Mit schneidender Kälte erklärte er, ein Angriff wie der heutige stehe im englischen Parlament ohne Beispiel da, im englischen Unterhause sei noch niemals ein Minister am Sprechen verhindert worden. Wenn ähnliches noch einmal passierte, würde der Parlamentarismus zu Grunde gehen. Sprach's und setzte sich. Das also angedonnerte Haus, wußte im ersten Augenblick nicht, wie ihm geschehen war. Als dann aber Lyttleton von neuem versuchen wollte, die vom Ministerpräsidenten verweigerte Aufklärung zu geben, entstand so lauter und anhaltender Lärm, daß die Sitzung vom Sprecher vertagt werden mußte.

Rußland.

Bombenattentate.

Warschau, 24. Mai. In der Stadt Siedlee wurde gegen den Polizeimeister eine Bombe geworfen, als er gerade im Garten des Klublokals saß. Der Polizeimeister selbst wurde schwer, drei andere Personen leicht verletzt. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Am Aufkommen des Polizeimeisters wird gezweifelt. Der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt.

Baku, 25. Mai. Heute nachmittag wurde der Gouverneur Fürst Nakaschidze durch eine Bombe getötet, auch ein Kosakenoffizier, der zufällig vorbeiging, kam ums Leben. Der Kutscher des Fürsten wurde verwundet.

Der Krieg in Ostasien.

Eine böse Nachricht kommt vom Kriegsschauplatz in der Mandchurie. Hier werden die Russen — wenn's wahr ist, von einem Feind bedrängt, der vielleicht noch fürchterlicher ihre Reihen lichten wird, als die Kugeln der Japaner, das ist die Pest. In so einem Krieg entstehen ja böse Seuchen, Typhus, Blattern, Ruhr und dergleichen. Im 1870er Krieg sind ja bekanntlich fast so viel Leute von diesen Krankheiten weggerafft worden, wie auf den Schlachtfeldern durch die Kugeln. Und so sieht's auch schon lang in der Mandchurie böse aus. Wenn aber noch gar die Pest dazu kommt! Es heißt, jeden Tag sterben 300 Leute an der Pest und es nehme mit jedem Tag zu. Das ist nur zu begreiflich, wenn man hört, daß die ärztlichen Verhältnisse unbeschreiblich schlecht seien. Es gäbe keine Feldspitäler für die Kranken und keine Doktoren oder Krankenwärterinnen, um sie zu pflegen. Wer vermag sich dieses Elend auszudenken oder auch nur einigermaßen vorzustellen!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Aus des Jahres schönster Zeit!“

Wenn es mait und Blüten schneit — Ist des Jahres schönste Zeit — Doch des Zeiteströmes Welle — Braust

„teuflisch“, wie die Dorfleute sagten, geleuchtet, sondern ganz zutraulich und freundlich. So wäre der besorgte Vater beinahe selber ganz anderen Sinnes geworden, aber da, wie er fortgehen wollte, meinte die Mirjam: „Einen schönen Gruß an den Heiner!“ Das Wort drängte die Milde wieder zurück, und Jakob Horn stampfte hastig in seinem Unmut auf, als er das Haus verließ. Der Kreuzelhauser lachte still vor sich hin und streichelte der Mirjam über das dunkle Haar. Er war nicht ängstlich, das tapfere Mädel ließ sich nicht die Butter vom Brot nehmen.

Wer mit seinen Mitteln gegen den Fremdling noch nicht zu Ende war, das war die Frau Schultzei. Ihr Gatte hatte sich darauf beschränkt, seinem Sohne kurz und bündig klar zu machen, daß der die Mirjam nicht näher anzusehen habe, als droben die Spitze auf dem Kirchturm aber Frau Barbara schmiedete neue und immer neue Pläne, dem Mädchen den Aufenthalt in Lichtengrund zu verleiden. Einmal sollte sie doch von selbst davonlaufen, dann war man sie los, und das Wiederkommen wollte man ihr schon verwehren. So nahm der Schabernack, den die Dorfjugend der Mirjam schon immer anzutun versuchte, jetzt erst recht zu und lange Zeit kein Ende, und oberster Anführer dabei war der Schorsch Hopfer, der Schultzei's Kesse und des Heiner's Vetter.

Schon auf dem Heimwege von der Schule ging der Tanz los, und wenn Mirjam, die den weitesten Weg nach Hause hatte, allerlei um die Ohren flog, dann wollte es niemand gewesen sein, am allerwenigsten der Schorsch Hopfer. Und jeder Beschüzer fehlte, denn der Heiner war von seinen Eltern für alle Fälle nach der Stadtschule gebracht, damit er sich nicht in diese Dinge hineinziehen konnte. Wäre er da gewesen, hätte es jeden Tag unter den Lichtengrunder Jungen blutig gekloppt gegeben, das sagte Frau Barbara Horn, und ihre Mutmaßung traf wohl auch das Richtige. Mirjam beklagte sich endlich über die fortwährenden Angriffe beim Kreuzelhäuser, und ihr Pflegerin ging zum Andreas Hopfer, damit dieser seinem

dahin mit Riesenschneile. — Man empfindet weit und breit: — Ach bald hat sich's ausgemait — Kaum, daß man die Zeit genossen — Ist sie leider schon verfloßen! — Wenn die Flur sich hold erneut — Und uns Flora Blumen streut — Nacht die Sonne warm hernieder, — Doch mitunter streift sie wieder, — Dann mit frostigem Gefühl — Constatirt man: maitenkuhl! — Und trotz allem Blütenkimmer — Sitt man im geheizten Zimmer! — Wenn es draußen grünt und sprießt — Und der Spargel üppig schießt — Sieht man vor sich ohne Frage — Eine Reihe schöner Tage — Sorgen, Ärger und Verdruß — Weichen beim Naturgenuß — Und der Mai liebt ganz entschieden — Inneren wie auch äußeren Frieden! — Darum ging der erste Mai — Auch in Rußland still vorbei — Wo man doch in jedem Falle — Hat gerechnet auf Krawalle, — In den Städten war es still — Wie der Mai es gerne will — Nirgend's Sturmgehaß vom Turme, — (ist's die Stille vor dem Sturme? —) Friedlich liegt im schönen Mai — Auch die ferne Mandchurie — Nach dem letzten Waffengeigen — Kam ein langes, langes Schweigen — Auf dem Meer im schönen Mai — Kreuzt Geschwader Nummer drei — Um mit vier sich zu verbinden, — Man spielt suchen und nicht finden! — Wenig von Bedeutsamkeit — Ist die Politik zur Zeit — Höchstens, daß die Balkanstaaten — In gewohntem Brand geraten — Und vielleicht der Franzmann sich — Zeigt verstimmt und ärgerlich — Weil dortselbst die Diplomaten — In Marokko-Wut geraten! — Doch der holde Monat Mai — Legt dies Alles wieder bei — Als ein Feind von Sturm und Tosen — Stimmt er freundlich die Franzosen — Bringen sie doch Grüße dar — Unserm Kronprinzlichen Paar — Da auch sie als liebe Gäste — kommen zu dem Hochzeitsfeste! — Möge dies ein Zeichen sein, — Daß der Frieden wird gedeihen, — Daß man findet: es bringt Segen — Gute Nachbarschaft zu pflegen! — Wenn es mait und Blüten schneit — Ist des Jahres schönste Zeit — Und ihr Segen sprieße weiter — Zu der Menschheit Wohl! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Sagen, 22. Mai. Der Sauerländische Gebirgsverein hielt am Samstag im Hotel „Zum Römer“ seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Böde-Weinsberg ab. Aus dem von Herrn Professor Riffelmann-Altenborn erstatteten Tätigkeitsbericht ergab sich, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre bestrebt war, die Schönheiten des Sauerlandes den Touristen zu erschließen und durch Anlage neuer Wege, Instandsetzung bereits vorhandener, Wegebezeichnungen usw. den Besuch der landschaftlich schönsten Punkte allen Freunden der Natur zu erleichtern. Für diesen Zweck wurden nicht weniger als 2850 Mark verausgabt, die besonders der Umgebung des Astenberges usw. zu gute kamen. Ueber die einzelnen Wegebauten wurde bereits im Vereinsblatt Bericht erstattet. Die Rechnungslage ergab für das abgelaufene Vereinsjahr einschließlich eines Bestandes von 13471 Mark eine Einnahme von 27746,59 Mark, denen an Ausgaben 13649 Mark gegenüberstehen. Der Bestand beträgt demnach 14096 Mark, wozu noch ein Reserverfonds von 6971 Mark kommt. Die Rechnung wurde entlastet. Für das in Laasphe zu errichtende Knecht-Büch-Denkmal sind 3168 Mark vorhanden; da die Kosten 3200 Mark betragen sollen, wurde der Vorstand ermächtigt, event. einen Zuschuß zu leisten, der jedoch den Gesamtbetrag von 3300 Mark nicht übersteigen soll. Da von einem Vertreter der Abteilung Laasphe bezweifelt wurde, daß die Stadtvertretung Laasphe die dauernde Unterhaltung des Denkmals übernehmen werde, soll zunächst dieserhalb angefragt werden und im Falle der Ablehnung die Errichtung des Denkmals auf dem Astenberg erneut beraten werden. Unter gewissen Bedingungen, die dem Touristenverkehr zu gute kommen sollen, und der Bedingung, daß, wie früher zugelegt, die Provinz die Unterhaltung des Denkmals übernimmt, beschloß die Versammlung, auch für das Grimme-Denkmal in Uffinghausen einen Beitrag von 1000 Mark in zwei Jahresraten, beginnend im nächsten Vereinsjahr, zu zahlen. Die Gesamtkosten des Denkmals sollen 13500 Mark betragen, bis jetzt sind 10500 Mark vorhanden. Der Verein hält seine Bewilligung nur für den Fall aufrecht, daß mit den Arbeiten bis 1. Oktober 1906 begonnen wird. Es folgten die Erwahlen zum Vorstande. Die auscheidenden Herren Ingenieur Kolb, zweiter Vorsitzender, Landrichter Gehausz, Schriftführer, und Apotheker Koch, Beisitzer, wurden

ungezogenen Jungen die verdienten Lektion gäbe. Aber der Hopfer hatte den Beschwerdeführer mit so höhnischen Worten abgewiesen, daß er von gar nichts wisse, und wenn ja etwas geschehen sei, so seien das nur Redereien, auf die nichts zu geben sei, daß dem Kreuzelhäuser endlich die Geduld riß.

„Sakra nochmal, Hopfer! Wenn Ihr nimmer hören wollt, dann wundert Euch nicht, wenn's Euer Schorsch mal zu fühlen bekommt. Mit der Mirjam ist nimmer zu spaßen.“ Damit war er gegangen und hatte den reichen Proß doch etwas verdutzt stehen lassen. Aber bald war dem letzteren der alte Uebermut wiedergekommen, und er hatte dem davon Schreitenden nachgerufen: „Fehlt' auch grad', um solch Dorfstenel viel Wesen zu machen!“

Das hatte der Schorsch als Erlaubnis genommen, nun erst recht seine Streiche gegen Mirjam zu richten. Nicht laut, denn hörte es der Herr Lehrer, so setzte es ein arges Strafgericht, aber ihr vernehmlich genug klangen die Schimpfworte hinter ihr her: „Du Hex'!“ Mirjam fühlte dann Tränen der Wut in den Augen, denn nachgerade war ihr klar geworden, was solche Worte zu bedeuten hatte, aber sie hielt aus Liebe zu dem Pflegerin an sich, der das schwer getränkte Kind so oft auf seine Knie genommen und ihr tröstend gesagt hatte: „Der Herr Lehrer sagt's und ich weiß es auch, Du bist geschiedter, als all' die Lichtengrunder Strohköpfe. Lach drüber, lach drüber, Mädel!“

Das Lachen war der Mirjam zwar nicht gelungen, aber sie hatte doch geschwiegen, bis es wieder gar nicht mehr ging. Um den häßlichen Zurufen zu entgehen, flüchtete sie einen einsamen Weg nach dem Kreuzerhäusel, auf dem sie längere Zeit auch unbehelligt geblieben war, bis eines Tages der Schorsch Hopfer frech und breit auf dem schmalen Brückenstege des Gebirgsbaches stand, den sie zu überschreiten hatte und ihr lachend zurief: „Jetzt spazier' nüber, Hegenmadel!“

(Fortf. folgt.)

Werner Schäfer,
Bahnhofstr. 14.

Brennholzversteigerung.

Im Fürstlichen Forstrevier Laasphe gelangt nachstehendes Brennholzmaterial meistbietend zum Verkaufe:

Montag den 29. Mai l. J.

Aus Distr. Hilsbachkopf 64e und 65b, Eichelbach 68 und Nassecke 55
226,30 Rm. Buchenschaftholz I. Cl.
2,50 " " II. "

516 " " Astreisig.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distr. Hilsbachkopf, nächst dem Forsthaus Hilsbach.

Dienstag den 30. Mai l. J.

Aus Distr. Laasphejunger 124d, Fohnackerköpfchen 128b, Pfarrersgäin 131, Mittelkopf 134b, Kreuz 94, Osterholz 97a, Rittall 99a, Mittlere Hofkopf 91

116,25 Rm. Buchenschaftholz II. Cl.

36,00 " Stammreisig II. Cl.

222,00 " " Astreisig.

48,15 " Nadelholzschaftholz II. Cl.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distr. Laasphejunger am Stünzeler Wege.

Anzahlung mindestens ein Drittel des Kaufschillings.

Laasphe, den 25. Mai 1905.

Der Fürstliche Oberförster
Weniger.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Samstag den 27. Mai cr., abends 9 Uhr findet im Locale des Herrn Fritz Bösch eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Wahl von Krankenkassakontrollen.
2. Verschiedenes.

Aug. Mittelmann, Vorsitzender.

Am Montag den 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr findet im Locale der Wwe. Breuer-Weimstruth eine Ausschüttung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der beim Tierfachaustellung zur Verteilung kommenden Prämien.
2. Vorbereitungen für das Tierfachaustellung.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Berleburg, den 18. Mai 1905.

Der Vorsitzende des landw. und Gewerbevereins.
v. Gersdorff.

Die Anfertigung der Kränze und Guirlanden für das am 14. Juni d. Js. stattfindende Tierfachaustellung soll am Montag den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Gleichzeitig findet die Versteigerung der Plätze für das Vereinszelt und der übrigen Wirtschaften auf dem Festplatz zu Stünzel statt. Die Plätze für die übrigen Gewerbetreibenden werden am Tage vor dem Feste von nachmittags 3 Uhr ab und am 14. Juni selbst von nachmittags 8 Uhr ab an Ort und Stelle überwiesen.

Berleburg, den 18. Mai 1905.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Kreislehrerverein Wittgenstein und Siegen.

Konferenz

am Mittwoch den 31. Mai cr., nachm. 3 1/2 Uhr in Hilsbach, Gasthof Bohmann.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrers Wirth-Oberfischbach: „Wem gehört die Schule?“
2. Wahl der Delegierten zur Prov.-Lehrerversammlung in Hamm.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller

Arten
Grabdenkmäler und Grabsteine
sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte ich im Eckstein von Grabsteinen sowie im Einfriedigen der Gräber bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Wallstraße 20 hier selbst.

Laasphe

Chr. Buschhaus,
Gärtner.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor

tötet schnell und sicher alle Insekten und Ungeziefer. à 10, 20, 30, 50 Pfg. Käuflich bei Erndtebrück

Emil Dürsch.

Jos. Paffrath, Bildhauerei und Grabsteingeschäft,
Marburg, Filiale Biedenkopf.

Grabdenkmale

in einfachster und reichster Ausführung, in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, werden in jeder Größe sehr preiswert hergestellt.

Über 400 fertige Denkmale stets auf unseren Lagern in Biedenkopf und Marburg.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Am Sonnabend den 3. Juni findet die diesjährige

Lokalausstellung

der Vereinsziegen im Garten des Wirtes Schäfer am Bahnhof statt. Die Besitzer der eingetragenen hornlosen Ziegen bitten wir dringend, dieselben vorzuführen. Hornziegen können ebenfalls vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit werden gleichzeitig diejenigen Ziegen ausgeführt, welche auf dem Tierfachaustellung zu Stünzel ausgestellt werden sollen.

Mit unserer Lokalausstellung ist eine Prämierung der bestgepflegten hornlosen Tiere verbunden. Der Auftrieb beginnt um 5 1/2 Uhr, die Prämierung pünktlich um 6 Uhr.

Nach der Ausstellung Vortrag.

Der Vorstand:

L. Schröder, F. Döhne, F. Schäfer.

Die besten und wirksamsten, nach dem Nährwert unübertroffen aber die billigsten Futtermittel bietet

Thuen

in Palmkernmehl und

Palmkernmehlmelasse

die Palmkernölfabrik Darmstadt

Finger & Böttcher.

Zeichmal auf Ausstellungen prämiert. Garantie für Gehalt, Reinheit und Mischungsverhältnis, unter Kontrolle der Versuchskationen. Preise, sowie Proben und Druckfaden auf Wunsch gerne zu Diensten.

Beretreter: Ernst Ellenberger, Biedenkopf.



Mancher schafft sich viele Pein
Bangt sich ab nur um sein Schwein,
Regt sich auf in einem Tag,
Ob's auch zunimmt oder ab.
Kräftig, stark wird nur ein Schwein
Mit M. Brockmanns Kalk allein,
Auch der Mann daneben an
Nimmt zur Schweinezucht fortan
Nur M. Brockmanns Kalk heran.

Echter Brockmann'scher Futter-
kalk zu Originalpreisen zu haben
bei

Wilh. Völkel,
Fendingen.

Ammoniak-Superphosphat.

garantiert 7% Stickstoff und 9% wasserlösliche Phosphorsäure, zur Düngung von Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse etc., sowie Kalk-Superphosphat empfohlen.

Friedr. Schuppert, Steinweg
Laasphe.

Soeben eingetroffen:

eine große Auswahl **Bierschürzen** von 50 Pf. an, sowie Kinder- und Damen-Schürzen, weiße und farbige Unterröcke, Unterhosen und Kinder-, Mädchen- und Damen-Hemden. Außerdem bringe mein Confections- und Manufactur-Geschäft in Erinnerung, sowie einen Posten Herren-, Mädchen- und Kinder-Stroh Hüte.

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Herkules-Stahl-Fussmatten,

unverwundlich, empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Wo Futternot

ist, da versäume man nicht, den an Phosphorsäure armen Futtermitteln

M. Brockmann's Futterkalka Marke A oder B zu geben, da sonst Krankheiten des Viehes unausbleiblich sind.

Preis: 5 Kilo-Sack = 3,50 Mk. Ferner empfehle:

Gebrannten Kaffee

in 5 Kilo-Säcken im Preise von 1.—, 1,05, 1,10, 1,15 Mk.

Rohkaffee von 0,80, 0,85, 0,90 0,95, 1,00 Mk. franco gegen Nachnahme.

Produkten-Geschäft von

Heinr. Beith, Siegen.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen, der über Leben und Tod Gewalt hat, hat es gefallen, gestern Morgen meinen lieben Gatten, den Emallier

Adolf Schmidt

nach schwerer Krankheit im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bittet die tiefbetrübte

Wittwe Schmidt.

Laasphe, 25. Mai 1905.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause in der Ziegelei aus statt.

Bekanntmachung.

Aus Beschl. der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Mai 1905 werden von der Stadtkasse und zwar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags für das Ein-

1. von 100 Kohnweisslingen bis zum 15. Juni 20 Pf. und vom 15. Juni ab 10 Pf.
2. von 1 Kiedmans 20 Pf. gezahlt.

Laasphe, den 22. Mai 1905.
Der Bürgermeister:

J. B. Welsheimer.

Oberförsterei Hainchen

versteigert am 31. Mai, 10 Uhr bei Klein in Deuz an Fichtenstämme aus Distr. 7-26 mit 11 fm, Distr. 8-41 11 fm, Distr. 1, 3, 9-21 mit ca. 10 fm, Distr. 68B-19 mit 8 fm, Distr. 59, 72, 75, 79 ca. 12 fm;

an Fichtenstangen IV. — VII. Kl. 770 Stück in Distr. 72; an Buchenstämme Distr. 46 und 58 ca. 5 fm; an Buchen-Kloben 21 rm, Knüppel 5,5 rm in Distr. 25b; ferner an Fichtenstämmeholz III. Kl. im Bezirk Bahnhof 194 rm, aufgearbeitet, Bez. Hohenroth 200 rm vor dem Einschlage.

Lieferung von 140 cbm Gütten-
Land soll für die Oberförsterei Hainchen, Straße Obernau-Hohenroth und Kohlenstraße im Ganzen oder in kleineren Losen am 31. Mai, 11 Uhr bei Klein in Deuz vergeben werden.

Wiesenheu

Speisefartoffeln

Louis Bomhof,
Brecht b. Laasphe.

Bohnenstangen

sowie 1. und 2. Sorte Latten hat abzugeben

Laasphe. Friedr. Schäfer,
Königsstraße.

Maurer

auf sofort gesucht.
Fritz Bomhof, Bauunternehmer,
Laasphe.

Suche auf sofort oder 1. Juli d. Js. ein christlich gesinntes

Dienstmädchen

gegen guten Lohn. Freundliche, familiäre Behandlung zugesichert.

Frau Friedr. Adam, Siegen.

Mädchen,

welches im Haushalt bereits Erfahrung besitzt, zum 1. Juni gesucht.

Siegen, Sandstraße 17 I.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Rogate, 28. Mai 1905.

Vormittags 8 Uhr: P. Groos.

Vormittags 10 Uhr: P. Adams.

Repräsentanten-Sitzung.

Himmelfahrt, 1. Juni.

8 Uhr: P. Groos.

10 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 22 des Anstr. Familienbl.